

Ein neuer *Thinophilus* (Dipt.) von Sardinien.

Von Prof. Jos. Mik in Wien.

Thinophilus Achilleus n. sp.

♂ *Lacte aureo-viridis, polline albido adpersus, antennis, palpis, pedibus appendicibusque hypopygii exterioribus flavescentibus; facie glaberrima, lacte aureo-viridi; scutello bisetosus; tarsorum intermediarum articulo ultimo depresso, aliquid dilatato, trigono, nigro-fusco; alis ex luteo cinereis, certo situ albescentibus, venis flavescentibus, nullibi umbra obscuriore concomitatis. Long. corp. 5 mm, alar. 5 mm.*

Patria: Sardinia insula.

♂ Statur des *Thinophilus flavipalpis* Zett., doch zarter gebaut und weniger stark beborstet. Lebhaft metallisch grün, die Grundfarbe aber an den meisten Stellen, besonders an den Seiten, durch eine weissliche Bestäubung alterirt. Die Beborstung durchwegs schwarz. Stirn goldgrün, ziemlich dicht weisslich bestäubt, Gesicht goldgrün, etwas ins Bläuliche ziehend, namentlich ober der Querfurche, nirgends bestäubt, stark metallisch glänzend; Fühler kurz, hell rothgelb, das dritte Glied mit fast abgerundeter Spitze, Borste nahe der Basis des dritten Fühlergliedes eingefügt, ihr vorletztes Glied deutlich verdickt und schwarzbräunlich, das letzte Glied allmählig haardünn ausgezogen, an der Basis braun, weiterhin verbleichend; Taster breit, hell ockergelb, infolge der weissen Bestäubung fast silberschimmernd, Rüssel schwarz, mit weisser Bestäubung; Augen namentlich unten dicht weiss behaart; Postocularcilien kurz, weisslich; Hinterkopf metallisch grün, oben mit schwarzen Börstchen, unten mit dichter weisslicher Bestäubung und mit kurzem weissen Backenbarte. Thorax goldgrün, mit weisslicher Bestäubung, Mesothorax am Rücken weniger bestäubt, so dass er stellenweise recht lebhaft metallisch glänzt, mit zwei genäherten, matt erzbraunen, nur vorn deutlicheren, parallelen, linienförmigen Längstriemen, zwischen welchen sich noch eine dritte grüne Längslinie einschaltet, die aber nur vorn in gewisser Richtung

sichtbar wird; Dorsocentralborsten in jeder Reihe sechs, Acrostichalbörstchen und die feinen Humeralbörstchen fehlen gänzlich; Brustseiten durch die dichte Bestäubung schiefergrau erscheinend; über den Vorderhüften am Prothorax ein Büschel fahlgelblicher Haare, unter welchen zwei bis drei längere, ohne jedoch die Stärke von Borsten zu erreichen; Schildchen wie der Thoraxrücken gefärbt, vor der Mitte mit einem Quereindrucke, hinter diesem bis zur Spitze dichter bestäubt; am Rande nur mit zwei starken und längeren Borsten; Hinterrücken wie die Brustseiten gefärbt. Hinterleib goldgrün, an den Vorderrändern der Segmente in breiter Ausdehnung kupferroth schimmernd, an den Hinterrändern mehr in's Blaugrüne neigend, die weissliche Bestäubung recht schütter, so dass die Grundfarbe und der Glanz ziemlich stark, doch nicht so stark wie am Thoraxrücken zum Ausdrucke kommen; die schwarze Behaarung ziemlich dicht, doch kurz, schief nach hinten gerichtet, die stärkere Haarreihe unmittelbar vor den Hinterrändern der Segmente nur wenig länger als die übrige Behaarung; alle Haare stehen auf ziemlich grossen schwarzen Wärzchen, so dass der Hinterleib wie schwarz punktiert erscheint; Hypopyg sehr klein, schwarz, mit dichter weisslicher Bestäubung; die Lamellen waren leider zerstört, doch zeigen die Ueberbleibsel, dass sie eine bleichgelbe Färbung haben. Beine hell ockergelb, die Schenkel mit mässigem, weissem Schimmer; Vorderhüften hell ockergelb (nur an der äussersten Basis graugrün), dicht weiss bestäubt und fast wie silberschimmernd, mit feinen kurzen, abstehenden weissen Härchen besetzt; die übrigen Hüften an der Basis grau, nur gegen die Spitze ockergelb, mit je einer abstehenden, geraden, schwarzen Borste; Schenkelringe gelb; Vorderschenkel etwas dicker als die übrigen, Mittelbeine länger als die andern; Vordertarsen einfach, gelb, nur das letzte Glied gegen das Ende zu gebräunt, der Metatarsus fast so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengenommen; Mitteltarsen gelb, der Metatarsus fast so lang wie die übrigen Glieder zusammen, das letzte Glied flachgedrückt, nicht stark aber deutlich erweitert, dreieckig, braunschwarz, ohne besondere Behaarung; die Hintertarsen mit Ausnahme der Basis des Metatarsus verdunkelt, schwarzbräunlich, der Metatarsus etwas länger als das nächste Glied; Pulvillen bräunlich, Klauen schwarz. Die

Behaarung der Beine nicht sehr auffallend, schwarz, an den Vorderschienen oberseits vier längere Borsten in ungleichen Abständen, an den Mittelschienen oberseits drei, hinterseits zwei Borsten in gleichen Abständen (die Borsten am Ende der Schiene nicht mitgerechnet), an den Hinterschienen oberseits vier längere und dazwischen einige kürzere Borsten; überdies fällt die fast wimperartige Behaarung an der Unterseite der Mittel- und Hinterschienen noch auf. Schüppchen sehr bleich ockergelb und bleich gewimpert; die Schwinger fehlen, sind aber nach dem noch vorhandenen kurzen Reste des Stieles gewiss bleichgelb. Flügel mässig lang, gelbgrau, mit starkem Fettglanze und stark irisierend, im durchfallenden Licht milchweisslich, Adern bleich ockergelb, diejenigen, welche die Analzelle umschliessen, die hintere Querader und die Enden der dritten, vierten und fünften Längsader gebräunt, doch ohne alle Schattenflecke; die zweite und dritte Längsader gegen ihre Mündung zu deutlich divergierend, der letzte Abschnitt der vierten Längsader bis zur Flügelbeule, d. i. fast bis zu seiner Mitte, in sanftem Bogen nach vorwärts aufsteigend, so dass an der Beule die erste Hinterrandzelle etwas erweitert erscheint, von der Beule an aber in noch sanfterem Bogen wieder nach hinten (abwärts), doch fast parallel mit der dritten Längsader und somit recht ähnlich wie bei *Thinophilus flavipalpis* verlaufend; Flügelbeule mit der übrigen Flügelfläche gleichgefärbt.

Anmerkung 1. Ich besitze von dieser schönen Art nur ein ♂, welches ich vor mehreren Jahren vom verstorbenen Professor Achille Costa zum Geschenke erhalten habe. Aus dem schlechten Zustande des Exemplares lässt sich schliessen, dass es bereits vor langer Zeit gesammelt worden und dem *Psocus*-Frasse preisgegeben war; Schwinger und Anhänge des Hypopygs sind abgefressen. Doch wird man aus obiger Beschreibung immerhin die Art erkennen. Auch das nicht bekannte ♀ wird man an der grünen Körperfärbung, an den gelben Beinen und besonders an den zwei Schildchenborsten erkennen; sein Gesicht wird wahrscheinlich nicht so rein metallisch sein, wie beim ♂.

Anmerkung 2. Die Etiquette des Exemplares trug die Bemerkung „*Molentargius 6*“, offenbar den Fundort und den Sammelmonat. Es dürfte von A. Costa, der Sardinien mehrmals durchforschte, selbst gesammelt worden sein. Der eigenthümliche Fundortsname veranlasste mich, hierüber in A. Co-

sta's „Fauna Sardo“ Nachschau zu halten; ich gebe hierüber folgendes bekannt. Im Süden der Insel befindet sich die fruchtbare „Pianura del Campidano“, eine Ebene, in welcher mehrere salzige Strandseen, „Stagni“ genannt, vorkommen; so ist daselbst das „Stagno di Quarto“, welches im Volksmunde auch „Stagno di Molentargius“ genannt wird. Hier sammelte A. Costa an den sandigen Ufern, und es ist kein Zweifel, dass von dieser Localität auch unser *Thinophilus Achilleus* stammt. Er ist ein wahres Strand- und Sonnenthier, was schon allein die milchige Flügelfärbung und die helle Bestäubung, wichtige Schutzfarben gegen die Sonnenglut, bezeugen. Das Thier ist aber sicher auch ein specifisch mediterranes und dürfte sich auch in anderen Mittelmeerländern noch vorfinden.

Anmerkung 3. Ich habe in meinen „Dipterologischen Untersuchungen“ 1878, pag. 9 für *Thinophilus versutus* Walk. die Gattung *Schoenophilus* m. aufgestellt und dieselbe von *Thinophilus* durch das Vorhandensein von nur vier inneren Dorsocentralborsten und von nur zwei Schildchenborsten getrennt. Wir haben nun oben gehört, dass *Thinophilus Achilleus* wohl sechs Dorsocentralborsten, aber nur zwei Schildchenborsten besitzt; *Thinophilus nigripes* Strobl (Dipteren von Steiermark IV. 1898, pag. 219) hat ein sechsborstiges Schildchen, aber auch je sechs Dorsocentralborsten. Trotzdem halte ich die Gattung *Schoenophilus* aufrecht, da sie sich von den bekannten *Thinophilus*-Arten durch die geringere Anzahl von Dorsocentralborsten und doch auch durch einen anderen Habitus hinlänglich unterscheidet. Ich theile also auch nicht das Bedenken, welches Mr. Wheeler in die Berechtigung der Gatt. *Schoenophilus* deshalb setzt, weil der nordamerikanische *Thinoph. neglectus* Wheel. (Proceed. Californ. Acad. of Scienc. 1899, pag. 70) nur zwei Scutellarborsten (bei Anwesenheit von sechs Dorsocentralborsten) besitzt.
